

Erfahrungsbericht:
Auslandssemester an der Sookmyung Women's University in Seoul /Südkorea

Heimathochschule: Europa–Universität Viadrina
Gastuniversität: Sookmyung Women's University
Studiengang: Kulturwissenschaften
Zeitraum: 01.09.2014 – 19.12.2014

Bewerbung und Vorbereitungen

Die Bewerbung für mein Auslandssemester lief zunächst über das Austauschprogramm meiner Heimatuniversität der Viadrina, was mir ziemlich viel Bürokratie erspart und den Bewerbungsprozess erheblich erleichtert hat. Für die Bewerbung ist es unbedingt notwendig sich sehr weit im Voraus zu informieren, da die Abgabefristen in der Regel etwa ein Jahr vor dem eigentlichen Auslandssemester liegen. Nachdem ich von der Viadrina den Platz an meiner Gastuniversität der Sookmyung Women's University zugewiesen bekommen hatte, musste ich mich dort mit den erforderlichen Dokumenten bewerben. Zu diesen Dokumenten gehörten u.a. ein Nachweis über eine Auslandskrankenversicherung, eine Liste bereits belegter Kurse, meine „Housing Preferences“ für das Studentenwohnheim und auch ein Bankstatement, welches vergewissern sollte, dass man während seines Aufenthaltes eine bestimmte Summe an Geld (in meinem Fall \$5000) zur Verfügung hat. Den TOEFL Test, den viele Universitäten erfordern, mussten wir nicht vorlegen. Stattdessen genügte ein Sprachnachweis unserer Heimatuniversität.

Einige Zeit später erhielt ich dann den „Letter of Acceptance“ meiner Gastuniversität, woraufhin weitere Vorbereitungen beginnen konnten. Da uns zuvor erklärt wurde, dass die Wahrscheinlichkeit von seiner Gastuniversität abgelehnt zu werden, wenn man bereits von der Viadrina für diesen Platz angenommen wurde sehr gering ist, hatte ich den Flug bereits im Voraus gebucht, um die Kosten möglichst gering zu halten. Ich empfehle jedoch in jedem Fall eine Möglichkeit auf Stornierung bzw. Umbuchung offen zu halten, da wir erst sehr spät Informationen darüber erhalten habe, zu welchem Datum wir ins Wohnheim ziehen können. Das hat dazu geführt, dass viele erst einmal auf ein Hotel oder Hostel ausweichen mussten, weil wir erst wenige Tage vor Semesterbeginn einziehen konnten.

Die Beantragung des Visums in der südkoreanischen Botschaft verlief total unkompliziert. Nach Abgabe eines Formulars, welches man auch im Internet finden kann, des „Letter of Acceptance“, zwei biometrischer Fotos, meines Studentenausweises und meines Reisepasses konnte ich mir mein Visum kostenlos binnen drei Tage abholen oder für einen geringen Betrag nach Hause schicken lassen.

Eine Impfpflicht besteht derzeit nicht in Südkorea, es lohnt sich aber, sich über Empfehlungen auch gerade hinsichtlich weiterer asiatischer Länder zu informieren, die man eventuell zu bereisen plant. Von meiner Gastuniversität wurde sehr kurzfristig vor Abreise schließlich noch ein Gesundheitscheck angefordert, welchen wir jedoch auch ohne Probleme und kostenlos nach unserer Ankunft vor Ort machen durften.

Bevor es nun letztendlich los ging, habe ich aus Sicherheit am Flughafen noch einige Euros in südkoreanische Won gewechselt, worüber ich auch sehr froh war. Zwar gibt es überall Geldautomaten in Seoul, je nach dem bei welcher Bank man sein Konto hat (ich hatte meines bei der DKB), funktioniert es aber leider nicht überall bzw. oft nur gegen Gebühren.

Ankunft und Orientierung

Nach Ankunft am Incheon Airport in Seoul galt es nun, den Weg ins Zentrum und zum Hostel zu finden. Den passenden Bus und Karte dazu hatte ich mir schon vorher herausgesucht, auch wenn sich später herausstellte, dass es mit der Subway wesentlich schneller und

günstiger gewesen wäre. Das Subway-System in Seoul ist sehr gut und übersichtlich und funktioniert, indem man sich einmalig eine Karte kauft und diese an den dafür vorgesehenen Automaten mit Geld auflädt. Als ich dann von der Station auf der Suche nach dem Hostel einige Passanten nach dem Weg fragte, fiel mir zum ersten Mal auf, dass die Kommunikation auf englisch doch um einiges schwerer war als erwartet. Auch junge Leute, bei denen ich davon ausging, dass man sich problemlos auf englisch verständigen könnte, sind da oft sehr unsicher.

Nach einigen Tagen im Hostel und etwas Sightseeing in Seoul, konnte ich dann mit allen weiteren Gaststudenten ins Studentenwohnheim einziehen. Im Gegensatz zu den meisten Austauschstudenten, welche in den sogenannten „International Houses“ untergebracht waren, war mir ein anderes Gebäude zugeteilt, in dem ich mir ein Zimmer plus Bad mit noch zwei Mitbewohnerinnen teilte. Zwar verfügte unser Zimmer über Küchenschrank und Spüle und im Gebäude gab es zudem noch eine Mikrowelle, eine richtige Küche stand uns aber im Gegensatz zu den Bewohnern der „International Houses“ nicht zur Verfügung.

Zwei Tage nach dem Einzug fand dann der „Orientation Day“ statt, bei dem wir über die Uni und das Leben in Seoul sowie im Studentenwohnheim allgemein informiert wurden, eine Führung über den Campus bekamen und uns gezeigt wurde, wie wir unsere Kurse wählen und für diese registrieren konnten.

Unterricht und Kurse

In der ersten Semesterwoche hatten wir die Möglichkeit, uns verschiedene Kurse anzuschauen bevor wir dann unsere endgültige Kurswahl treffen mussten. So konnten wir einen ersten Einblick in die Art und Weise sowie die Struktur der Kurse bekommen. Außerdem half es sehr bei der Kursentscheidung, da das Englischniveau z.T sehr unterschiedlich ist. Für meinen Bereich Kulturwissenschaften wählte ich die Kurse „Global Health and Governance“, „Korean Politics and foreign Policy“ und „Introduction into Korean Traditional Dance“. Da mein Studiengang einen interdisziplinäres Modul vorsieht, wählte ich außerdem zwei weitere Kurse aus dem wirtschaftswissenschaftlichen Bereich: „Development Economics“ und „Integrated Marketing and Communication“. Zudem nahm ich an einem Taekwondo- Kurs teil, der extra für Austauschstudenten angeboten wurde.

Insgesamt würde ich sagen, dass sich das universitäre System der Sookmyung in einigen Punkten sehr stark von dem der Viadrina unterscheidet. Während an der Viadrina die abschließende Klausur bzw. Hausarbeit zumeist über die Endnote entscheidet, setzt sich letzere an der Sookmyung aus mehreren Einzelnoten zusammen. So liegt es beim jeweiligen Dozenten mit welchem prozentualen Anteil er verschieden Leistungen in die Endnote mit einfließen lässt. Dabei können die mündliche Beteiligung, kleinere und größere Vorträge bzw. Präsentationen, Essays, verschiedene Tests oder auch „Final Papers“ eine Rolle spielen. Allen gemein ist jedoch ein schriftliches „Midterm exam“ sowie „Final exam“, für welche die Termine bereits im Voraus festgelegt werden.

Im Hinblick auf diese Prüfungen ist mir aufgefallen, dass es sich zum großen Teil um Wissensabfragen in Form von Multiple-Choice-Fragen oder kurzen Fragen und Antworten handelt, bei denen zuvor gelerntes sehr detailliert abgefragt wird. Analytische Aufgabenstellungen standen eher im Hintergrund.

Auch das Bewertungssystem an der Sookmyung ist etwas anders, als wir es gewohnt sind. So ist es im Vorhinein festgelegt, wie viel Prozent der Studenten die Bestnote A erhalten dürfen, was den Konkurrenzkampf unter den Studenten erheblich fördert. Von diesem Bewertungssystem sind die Austauschstudenten allerdings generell ausgeschlossen.

Neben meinen regulären Kursen habe ich mich außerdem einer universitären Gruppe den „Sookmyung Cultural Embassadors“ angeschlossen, die in regelmäßigen Abständen Ausflüge und Unternehmungen organisiert, die auf das Kennenlernen der koreanischen Kultur sowie den Austausch mit anderen Kulturen abzielen. Dies hat sehr viel Spaß gemacht, da ich sowohl einen Einblick in die organisatorische Arbeitsweise der Gruppe als auch in die koreanische Kultur selber bekam und außerdem viele nette Studentinnen kennenlernte.

Allgemeine Wohnsituation und soziale Kontakte

Wie bereits gesagt, teilte ich mir mein Zimmer mit zwei Mitbewohnerinnen. Sie kamen aus Afghanistan und Kambodia, studierten aber gemeinsam an einer Uni in Bangladesch. Mit ihnen habe ich mich super verstanden und wir hatten viele interessante Gespräche über alle nur denkbaren Themen. Dennoch war es auf die Dauer doch sehr eng zu dritt in einem relativ kleinen Zimmer, sodass ich mich ziemlich auf mein eigenes großes Zimmer in meiner Wohngemeinschaft in Deutschland gefreut habe. Lediglich mit einem Kühlschrank und einer öffentlichen Mikrowelle ausgestattet waren die Kochmöglichkeiten in meinem Studentenwohnheim ziemlich begrenzt gewesen, was aber auch nicht so dramatisch war, da ich mich sowieso oft mit anderen Austauschstudenten zum gemeinsamen Essengehen traf. Da mangelt es in Uni- und Wohnheimnähe generell nicht am Angebot. Überall stößt man auf viele kleinere und größere preiswerte Restaurants und Cafés. Hinzu kommt, dass auch unsere Universität über mehrere Restaurants verfügte, in denen man für 2-3€ gut Mittagessen konnte. Mein persönliches Problem war hierbei nur, dass ich seit ich denken kann Vegetarierin bin und die traditionelle koreanische Küche da leider sehr wenig zu bieten hat. In den koreanischen Restaurants war es praktisch nicht möglich etwas fleisch- und fischloses auf Anhieb zu bekommen. Zwar lernte ich sehr schnell die notwendigen Sätze auf koreanisch, dennoch hat es oft nicht funktioniert, da der Gedanke an und das Verständnis von Vegetarismus in Korea einfach nicht üblich sind. Zwar findet man gelegentlich auch Restaurants, in denen man „Western food“ und damit auch vegetarische Pizza und Pasta usw. bekommt, jedoch ist dies vergleichsweise sehr teuer.

Mit dieser Herausforderung hatte ich zuvor ehrlich gesagt nicht gerechnet, da ich davon ausgegangen bin, dass in Korea wie auch in vielen anderen asiatischen Ländern viel mit Tofu, Gemüse und Soja gekocht wird. All dies stellte letztendlich jedoch nur die „Sight dishes“ dar. Nach gewisser Eingewöhnungszeit weiß man jedoch, wo man auch als Vegetarier etwas finden kann. Meine Empfehlung sind da ganz klar Tempelrestaurants, da der Buddhismus generell einen veganen Ernährungsstil vorsieht.

Allgemein würde ich sagen, dass die Lebenshaltungskosten in Seoul auf jeden Fall mit denen in Deutschland mithalten können oder sogar darüber liegen können je nach dem, welche Produkte und Lebensmittel man wo kauft. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Obst und Gemüse am günstigsten an Straßenständen zu finden ist, während man alles weitere in den zahlreichen „Convenience stores“ oder in einem der großen Supermärkte wie „Lotte mart“ oder „e-mart“ bekommt. Für Kosmetik- und Hygieneprodukte bin ich immer zu „Daiso“ gegangen. Dies ist eine Kette, bei der man alles mögliche zu sehr günstigen Preisen kaufen kann. All diese Einkaufsmöglichkeiten waren in unmittelbarer Nähe der Sookmyung University, welche generell sehr gut und zentral an der Subwaylinie 4 gelegen ist. Nur eine Station vom Hauptbahnhof „Seoul Station“ entfernt und nur wenige Stationen bis zu vielen Attraktionen und beliebten Gegenden in Seoul.

Da es gerade in der ersten Woche einige Veranstaltungen für Austauschstudenten gab, hat man schnell neue Leute kennengelernt und Freunde gefunden. Mal in größeren und mal in kleineren Gruppen haben wir sowohl in der Freizeit viel unternommen als auch vor den Prüfungen zusammen gelernt. Von der Uni wurden regelmäßig Ausflüge oder auch mal ein Wochenend-Kurz-Trip organisiert, woran meist auch Austauschstudenten anderer Universitäten in Seoul teilnahmen.

Zwar hat man in den Kursen und bei Veranstaltungen auch Kontakt zu KoreanerInnen gehabt und ich habe unter ihnen auch einige Freunde gefunden, insgesamt waren es aber eher andere Austauschstudenten, mit denen ich meine Freizeit verbracht habe.

Land und Leute

Südkoreas einzige unmittelbare Landgrenze ist die zu Nordkorea, was es den SüdkoreanerInnen unmöglich macht das Land auf dem Landweg zu verlassen, da sie nicht befugt sind in Nordkorea einzureisen bzw. durchzureisen. In den Küstenregionen verfügt Südkorea über eine Vielzahl an kleinen und größeren Inseln und Halbinseln (insgesamt über

4000). Die größte von ihnen ist die Vulkaninsel Jeju, welche südlich der Halbinsel gelegen ist.

Dadurch, dass Südkorea sich vor allem erst in den letzten 50 Jahren von einem eher rückständlichen Land zu einem Industriestaat entwickelt hat, ist gerade in Seoul der Gegensatz zwischen traditionellem und modernem Leben sehr stark zu sehen. Auf der einen Seite gibt es eine Menge an traditionellen Märkten mit engen und kleinen Gassen, die einem das Gefühl geben zeitlich einige Jahrzehnte zurückversetzt zu werden. Auf der anderen Seite zeigen sich vor allem in Gegenden wie Gangnam riesige Geschäftsgebäude moderner Architektur und breite Straßen. Dieser Gegensatz ist auch in anderen Großstädten Südkoreas wie beispielsweise der Hafenstadt Busan zu erkennen.

Ansonsten ist die Landschaft Südkoreas sehr gebirgig und es gibt eine Vielzahl an Nationalparks, die sich bestens zum Wandern eignen. Diesem Sport kommen auch viele KoreanerInnen nach, sodass man typischer Weise immer wieder Menschen im Wander-Outfit auf den Straßen begegnet.

Das Klima und die vier Jahreszeiten sind den unseren in Deutschland ziemlich ähnlich. Die Sommer sind etwas humider und länger als bei uns, was ich im August und Anfang September noch miterleben durfte. Nach einem sehr kurzen Herbst sanken die Temperaturen aber sehr schnell und auch der erste Schneefall ließ nicht lange auf sich warten. So konnten wir Anfang Dezember einen Wochenend-Trip in den Phoenixpark (etwa 2 ½ Stunden von Seoul) machen, einem der Ski-Gebiete, die es in Südkorea gibt.

Die Menschen in Südkorea sind unglaublich herzlich und hilfsbereit, was mir sogleich bei meiner Ankunft am Incheon Airport aufgefallen ist. Egal wo und in welcher Situation, sie nehmen sich stets die Zeit, den Weg bestmöglich zu erklären, interessante Tipps zu geben oder sich einfach mit einem zu unterhalten, sei es auf englisch oder mithilfe von Mimik und Gestik. Alle sind generell sehr interessiert an Ausländern und an anderen Kulturen mit anderen Bräuchen und Traditionen, was gewiss auch daher kommt, dass die Tourismus-Branche im Vergleich zu vielen anderen asiatischen Ländern noch relativ klein ist. Gerade, wenn man aus Seoul herauskommt und einfach mal ein kleineres Städtchen besucht, wird man häufig aus reinem Interesse an etwas „Fremden“ angesprochen, was in meinem Fall zu vielen interessanten und netten Gesprächen und Begegnungen geführt hat. All dies trägt zu einer sehr entspannten und freundlichen Atmosphäre bei und ich muss sagen, dass ich mich selten so sicher in einem Land gefühlt habe wie in Südkorea, sei es tagsüber oder nachts, in einer Großstadt oder auf dem Land.

Im ihrem privaten Leben habe ich den Eindruck bekommen, dass die SüdkoreanerInnen sehr diszipliniert sind, was daher rührt, dass von klein auf sehr viel Wert auf die richtige und beste Bildung gelegt wird. Von den ersten Schuljahren an ist es üblich, dass die Kinder von der regulären Schule direkt zu sogenannten Akademien oder auch Privatlehrern gebracht werden, in denen es dann Nachhilfeunterricht gibt, in denen Gelerntes vertieft oder neues erarbeitet wird. Während man in Deutschland zwischen 13 und 15 Uhr auf den Straßen eine Menge an Schulkindern auf dem Nachhauseweg beobachten kann, findet man dieses Bild in Südkorea nicht. Der „Lerntag“ der südkoreanischen Kinder endet meist erst am späten Abend. Der Grund dafür liegt in dem harten Konkurrenzkampf, um die besten Noten und die Möglichkeiten, an einer der besten Universitäten zu studieren, um sich somit einen gewissen Lebensstandard zu sichern. Auch wenn man den offenen und freundlichen SüdkoreanerInnen diesen Stress oft nicht auf den ersten Blick ansieht und Südkorea in den Pisa-Studien deutliche Erfolge vorzuweisen hat, finde ich es fragwürdig, ob dies der richtige Weg ist.

Reisen in Südkorea

Ein sehr gut ausgebildetes Verkehrsnetz macht das Reisen in Südkorea relativ einfach. Sowohl mit Bus und Bahn als auch mit dem Mietauto kann man das Land problemlos erkunden. Da der Bus meist etwa halb so teuer ist wie ein Zugticket, bin ich selber nicht Zug gefahren. Zwar ist dieser doppelt so schnell, allerdings sind die Entfernungen alle nicht sonderlich weit, sodass man die Strecke von Seoul bis Busan, welche einmal diagonal das Land durchquert mit dem Bus in ca. 4-5 Stunden und für rund 20€ zurücklegen kann.

Preiswerte Motels und Hostels als auch bezahlbare Hotels findet man in der Regel problemlos, wobei es sich anbietet zuvor im Internet zu reservieren. Oft bekommt man vom Personal auch gute Informationen und Tipps für Attraktionen und Ausflüge.

Das Reisen mit dem Mietauto stellt eine recht gute Alternative zu Bus und Bahn dar, wenn man unabhängig und flexibel das Land erkunden möchte. Zum Ende meines Aufenthalts bekam ich für zwei Wochen familiären Besuch. Für diese Zeit mieteten wir zu dritt ein Auto und reisten einmal komplett von Stadt zu Stadt an der Küste um das Land herum. Dafür ist natürlich eine internationale Fahrerlaubnis notwendig. Außerdem sollte man sich vorher etwas über die allgemeinen Verkehrsregeln informieren, auch wenn wir das Gefühl hatten, dass diese von vielen SüdkoreanerInnen auch nicht immer beachtet wurden. Im Gegensatz zu Deutschland muss für das Befahren der Autobahnen eine Mautgebühr bezahlt werden. Dies tut man indem man zu Beginn der Autobahn an einem Schalter eine Karte zieht, welche man beim Verlassen der Autobahn an der Mautstelle vorzeigt und die jeweilige Gebühr bezahlt. Die Straßen im ganzen Land sind in einem sehr guten Zustand gehalten. Auch sind die Schilder, welche sowohl auf Städte als auch auf Sehenswürdigkeiten hinweisen immer auch auf englisch zu finden, verwirrend war es nur, dass die Farbe der Schilder nicht immer dieselbe war. Auch das Navigationssystem, was bei unserem Mietauto dabei war, war nicht immer ganz eindeutig und einfach zu bedienen. Letztendlich hat die Tour aber sehr viel Spaß gemacht und wir haben sicherlich einiges gesehen und erlebt, was wir mit Bus und Bahn verpasst hätten.

Auch eine Reise nach Jeju, Südkoreas größter Insel lohnt sich auf jeden Fall. Die Vulkaninsel verfügt über wunderschöne Badestrände mit weißem Sandstrand und ist ein beliebtes Reiseziel vor allem auch nationaler Touristen. Sie verfügt über eine sehr sehenswerte Natur und viele kleine Museen. Ein Flug von Seoul und zurück kostet etwa 80-90€.

Fazit

Insgesamt blicke ich mit sehr positiven Gefühlen auf meinen Aufenthalt und mein Semester in Seoul zurück. Da sich mein vorheriges Wissen über Südkorea auf einige allgemeine Fakten beschränkt hatte und ich zuvor nie in Asien gewesen war, hatte ich keine konkreten Vorstellungen und Erwartungen an das Leben dort. Im Nachhinein kann ich nun aber sagen, dass mir das Semester unglaublich viel gebracht hat und meine Sicht auf viele Dinge verändert bzw. erweitert hat. Zudem kommt, dass ich über ein Land, über welches ich früher nie wirklich nachgedacht habe, so viel gelernt habe, dass ich das Gefühl habe, die Geschichte und die Entwicklung des Landes, der Kultur und der Gesellschaft als großes Ganzes zu verstehen und einordnen zu können. Dazu haben vor allem auch die Kurse beigetragen, welche ich in meiner Gastuniversität Sookmyung belegt habe. Zum einen habe ich durch sie vieles über das Land an sich gelernt und zum Anderen haben sie mir ermöglicht viele sowohl nationale als auch internationale Angelegenheiten und Geschehnisse aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Vervollständigt wurde dieses Bild dann durch das Reisen und den Kontakt zu SüdkoreanerInnen. Letztendlich bin ich sehr froh, dass ich die Möglichkeit hatte, meine Auslandsmester in Seoul an der Sookmyung Universität zu absolvieren und würde es jedem empfehlen, der Lust hat, in eine komplett neue Kultur einzutauchen, die zwischen Tradition und Moderne steht und in beider Hinsicht vieles zu bieten hat. Nicht zuletzt aufgrund der extrem herzlichen und offenen südkoreanischen Menschen.